

Wien 18. 4. 16

Lilien-)

II

Lieber Freund, als Ergänzung meiner gestrigen Predigt, die mit drei eingeschriebenen Sendungen an Sie abgeht, noch einiges, ebenso unmaßgeblich. Daß Zingere an der Einzelbekehrung wenig Interesse hat, ist im Roman m. E. einleuchtender als im Stück. So weit ich solche Geistliche kenne, ist es ihnen überhaupt ^{manchem} Propaganda nicht zu tun; ~~da~~ sie sind alle sehr diskret. Es scheint gerade zur Seelsorge zu gehören, die Gewissen nicht zu erregen, die bona fides auch der Ungläubigen zu schonen, auf Skrupel selbst in der Beicht nur gedrängt einzugehen. Wie ablehnend war z. B. Ketteles gegen die Hahn-Hahn. Nur zum Teil spielt da die Rücksicht auf die öffentliche Meinung mit. Wenn Ihr Zingere sagt, ihm liege nichts an der Bekehrung des einen (Grafen oder) Gelehrten, so weiß ich wohl, daß Sie damit absichtlich seinen tieferen Gedanken verkleiden, aber das Publikum wird es wörtlich nehmen, besonders weil ~~ihm selber~~ die Bekehrung ^{wirklich} ~~gar~~ nicht gelingt. — Die Abneigung der Baronin gegen die ehelichen Zärtlichkeiten ist nicht katholischer Typus, sondern eher das Gegenteil. Selbst die keuschesten Nonne und der strengste Beichtvater werden sich über ein zärtliches Ehepaar freuen und es darin bestärken.

Die eheliche Zärtlichkeit ist nicht nur Recht, sondern Pflicht und Symbol der
übersinnlichsten Mysterien. Hohes Lied, Christus als Bräutigam der Seele
und der Gemeinde! Sakrament der Ehe! Während nach römischem Recht
die Ehe nur dazu da ist, um eheliche Kinder zu zeugen, ist sie nach kanoni-
schem Recht auch dazu da, den sinnlichen Trieb zu befriedigen, wenn es nicht
nicht in einer Weise geschieht, die das Kinderkriegen ausschließt oder schädigt.
Nach Natl. Anschauung ist in der ehelichen Zärtlichkeit nichts, was nicht
zum heiligsten Gottesdienst paßt. Die Eheleute können unmittelbar
vom ehelichen Werk zur Kommunion gehen, Tag für Tag. Ebenso hat
der Mann das Recht, an das, was ihm durchaus erlaubt und geboten
ist, zu jeder Zeit zu denken, also auch Ihr Ull in der letzten Szene.
Niemand braucht sich darüber zu skandalisieren.

20.4.16 Die obigen Zeilen hab' ich nicht abgeschickt
um nicht allzu sehr ins Geschwätz zu geraten. Nun, nach
Empfang Ihres Briefes vom 19. kann ich daran meine
Erwiderung knüpfen. Bitte, nehmen Sie meine Worte
nicht zu theologisch! Was was ein Theologe der jetzigen
Schule über derlei sagen kann, damit will ich nicht
konkurrieren. Ich spreche absichtlich nur als Laie.



der sich in Katholischer Atmosphäre behagt, und der zu einem ^{II}
spricht, bei dem ~~die~~ schon Andeutungen genügen, um zu wissen,
was man meint. Also nehmen Sie auch mein verdächtiges
Fragezeichen bei Ihrem Leitsatz nicht zu streng! Allerdings
bin ich (nicht aus theologischen Gründen) ^{scheidbar} ~~anderer~~ Ansicht.

"Wer weiß, daß er glauben muß, glaubt schon; dies ist schon
Glaube" — sagen Sie, und meinen gewiß damit das Richtige.
Wenn auch Sie wissen, daß viele Ungläubige oder Anders-
gläubige von der höheren Wahrheit der Kirche überzeugt sind,
~~aber~~ vielleicht sogar in ihren Schriften (wie Goethe, Schiller,
Herder, Lessing, ^{die Phryxiten} Novalis) das unzweideutigste Zeugnis
darüber abgeben, aber sich nicht entschließen können, ~~die~~ eine
Beichte abzulegen, ~~die~~ aus Kommuniongitter zu knien
u. dgl. ^{lassen} sind wie die Glocken, die zur Kirche läuten, aber
selber nicht hineingehen. Da gilt eben das: Herr, ich glaube,
hilf meinem Unglauben. Glauben heißt, zu Christus sagen:

ich will mich zu dir halten, mit dir durch die Welt spazieren.
Heißt, wenn ein Heide einen Märtyrer lächeln sieht, zum Peiniger
hinzutreten und einfach sagen: Auch ich bin ein Christ; nimm mich!

Glauben heißt, seine Befriedigung darin zu finden, in Mariazell vor der Kirche
in der Dämmerung, eine Kerze in der Hand, mit der Männerpro-
zession das „Großer Gott, wir loben dich“ zu singen, bis es draußen
ganz finster und die Kirche hell geworden ist. Glauben heißt,
die Zeit von einer Kommunion auf die andere nicht erwarten
können. Der wirkliche Glaube ist: Wissen, Wollen, Schauen, Tun.
Jedenfalls ist außer dem Philosophischen, dem Ethischen, dem
Sozialen auch etwas Ästhetisches dabei, denn auch das
gehört zum ganzen Menschen. „Das Wahre, Gute, Schöne
ist eine und dieselbe Sache in Gott“, wie Pius X in einem
Brief an unseren Gralbund bestätigend geschrieben
hat. Aber ich bitte Sie, jeder Katholik hat eine andere
Methode des Glaubens; oder ist der Gott und die Kirche, an die
der Metaphysiker glaubt, ganz genau ^{so wie} das Bild, das sich
ein frommes Weiblein davon macht. Wie verschieden sind die
verschiedenen Orden, die verschiedenen Zeiten gewesen! Welche
Gewagtheiten bei den Scholastikern und Mystikern,
wogegen Spinoza und Schelling Weisenknaben sind!



Ich selber habe mit meinem Glauben ganz voraussetzungslos aus mir selber und aus der Geschichte, aus der Philosophie, aus dem Kulturleben nach längerer Indifferenz so sicher wieder erworben, daß ich gar kein Verdienst dabei zu haben vermute. Ich glaube nicht, sondern ich weiß, oder um bescheidener zu sein, ich habe die Gewißheit. Wissen Sie, wer mich erst so ganz recht zum praktischen Katholiken gemacht hat? Sokrates die ^{platonische} ~~Platonische~~ Vorstudien zu meinem Buch über den Mann. Wie das ~~ist~~ kann ich freilich ebenso wenig mit wie Ihnen deutlich machen. Ich verstehe jeden andern Standpunkt von dem meinen aus, aber ich sehe alle andern Standpunkte als den Katholischen für einen minderen, lümpigeren an, wobei ich nicht leugnen will, daß es bei den Katholiken auch mindere und lümpige Elemente gibt, die der Kirche viel mehr schaden als die Pforten der Hölle ja allein schaden. Die Kirche besteht trotz der furchtbaren Unwissenheiten dieser Elemente, wie Österreich besteht, obwohl alle Österreicher es mit fabelhaftem Aufwand von Kunstfertigkeit zerstören wollen. Es ist katholisch, die Unvollkommenheiten innerhalb der Kirche mit Realismus zu betrachten.

Ja, ich wollte Ihnen auch noch etwas über Ihr
Wunder sagen. Kein Wunder ist beweisend. Man kann sagen,
das Wunder ist das, was sich dem exakten Experiment durch
seinen Begriff entzieht. Jedes Wunder kann weggedeutet
werden. Wie wenig hat Jesus durch seine Wunder anscheinend
erreicht! das Wunder ^{auch} ist eine ästhetische Offenbarung, die nur auf
den Kenner, den Kongenialen wirkt, mehr ein Gleichnis z. B. die
Speisenvermehrung, die der gute heilige Klemens Hofbauer in der
Kaiserfranzzeit ganz biedermännisch in seinem Kreise geübt
hat, oder wie wenn die Oberin einer toten Nonne, beim Gehor-
sam^g gebietet, kleiner zu werden, damit ihr Leichnam im zu kurz
geratenen Sarg Platz habe. Kann man sich etwas Schöneres,
Sinnreicheres denken! ^(und verschweigt es aus Vermit) Vergleichen erzählt man sich viel, und
es is gewiß so, aber es ist niemals beweisbar und soll und
darf nicht bewiesen werden. Wer kann die Welt
beweisen!

Mit herzlichem Gruß

Ihr Richard Kralik



21. 4. 16 Indem ich das Geschriebene noch einmal durchlese, sehe ich, daß ich gar nichts gesagt habe, und lasse mich verleiten, meine Unzulänglichkeit durch eine Nachschrift noch zu vergrößern, Also: Glauben heißt, aus sich selber glauben, trotz all dem, was ich oder andere darüber irren können. Glauben ist Genialität, Inspiration, Intuition, Können, ^(Potenz) Kunst, der Sinn für das Wesen, wenn dieser Sinn auch nicht immer gleich stark anhält. Glauben ist Erlebnis und Erinnerung an ein Erlebnis. Glauben ist Wachsen. Glauben ist an sein eigenes Glauben glauben, sich selber respektieren in seiner höchsten Fähigkeit. Glauben ist aber auch Kultur- mensch sein, wirklicher Grieche und menschlicher Mensch, nicht bloßer Ästhet. Glaube ist aber auch Übung, Erwartung, Konsequenz. So kommt mir vor, als ob ich nach Jahrzehnte langem Glauben und Sichersein erst jetzt seit einem Jahr eine Stufe des Gebets und der Kommunion erreicht hätte, die mich erst recht zum Katholiken macht, und doch fühle ich, daß ich bei aller Großsprecherei nicht den Millionsten Teil der Glaubensfülle ausschöpfe. Glauben heißt auf das

Unmögliche verzichten. „das Unzulängliche wird hier Ereignis“. Vielleicht
wird der Gläubigste am meisten von Zweifeln heimgesucht,
wie der Keuscheste von Versuchungen. Skrupulosität, Pietismus
ist nicht pathologisch. (Skrupulantisimus)

Glaube ist die Erhebung des Geistes zu Gott, wie bekanntlich
der Katechismus wunderbar genial das Gebet definiert.

Das ist das Wesen, alles andere ist nur Zeichen.

So viel Worte wegen eines Fragezeichens!

